



Kreisbeigeordneter André Kaval, Bürgermeister Lothar Bütner, Vizelandrat Günter Frenz, Martin Berg, Landrat Erich Pipa, Heimleiterin Halgard Bestelmeyer-Grommet und Doris Peter in einem Patientenzimmer. 24 Plätze bietet das Wohn- und Pflegeheim.

Foto: Julia Weigelt

# Helfen, wenn es nicht mehr weiter geht

## Wohn- und Pflegeheim „Brücke“ des Behindertenwerks eingeweiht

**SALMÜNSTER**

Das Salmünsterer Wohn- und Pflegeheim „Brücke“ des Behindertenwerks Main-Kinzig (BWMK) ist gestern eingeweiht worden.

Von unserem Redaktionsmitglied  
**JULIA WEIGELT**

Seit einem Jahr betreibt das Behindertenwerk das Wohnheim im ehemaligen Krankenhaus Salmünster. Vorher wurde die Einrichtung für suchtkranke und behinderte Menschen von den Main-Kinzig-Kliniken geführt.

Das Haus bietet Platz für 24 Menschen, derzeit leben 13

Patienten in der „Brücke“. BWMK-Vorstandsvorsitzende Doris Peter erklärte, dass

rade von der Schippe gesprungen“ seien, hier stabilisiert werden, bevor sie in ein betreutes Wohnen wechseln können. „Für manche ist es Zwischenstation, einige pflegen wir hier aber auch bis zum Ende“, sagte Peter. Die Patienten sind häufig unterernährt und traumatisiert, die meisten sind zwischen 30 und 50 Jahre alt. „Für viele ist es ein Schock, wenn sie bei uns hören, dass sie nicht mehr nach Hause zurückkehren können“, sagte Peter. „Sie reagieren häufig abweisend und müssen ihre Hilfsbedürftigkeit erst akzeptieren.“ Das erste Jahr sei kein einfaches

gewesen, man habe auch Rückschläge verkraften müssen.

Landrat Erich Pipa (SPD) machte seinem Ärger über die Pflegeversicherung Luft. Das Wohnheim kann nur Menschen mit Pflegestufe II aufnehmen und betreuen. Sobald es den Menschen wieder

### Probleme mit Pflegestufen

besser geht, müssen sie das Heim verlassen. Eine Übergangsphase nach dem akuten Notfall ist nicht vorgesehen – eine Farsache, die Pipa auf die Palme bringt. „Wie der Medizinische Dienst der Pflegeversicherung hier handelt, das

sind bürokratische Entscheidungen zu Lasten der Menschen“, sagte Pipa. „Mit lieben Briefen erreichen wir nichts. Wir müssen parteiübergreifend arbeiten, um diesem Skandal ein Ende zu bereiten. Die Entscheidungsträger sollten sich schämen, solch ein soziales Verhalten an den Tag zu legen.“

BWMK-Geschäftsführer Martin Berg sagte: „Früher war es kein Thema, das behinderte Menschen auch einmal im Alter gepflegt werden müssen. Heute haben viele Menschen mit Behinderung eine erhöhte Lebenserwartung.“ Das Behindertenwerk müsse sich diesen Aufgaben in zunehmendem Maße stellen. Dass es zwischen Sozialhilfe und dem Medizinischen

Dienst keine „Verbindung der Systeme gebe“, bedauerte Berg. Das BWMK nehme die Herausforderung an. „Wir glauben an das Gute“, sagte Berg mit einem Lächeln. Pfarrerin Beate Ehlerl und Pfarrer Dr. Michael Müller weihten die „Brücke“ ein.

Das BWMK hat das Heim vor einem Jahr mit sechs Bewohnern von den Main-Kinzig-Kliniken übernommen. Zwischenzeitlich lebten dort laut Heimleiterin Halgard Bestelmeyer-Grommet 16 Menschen. Mittlerweile sind es 13, da es dem Team immer wieder gelinge, Menschen so weit zu stabilisieren, dass sie den Alltag in der eigenen Wohnung mit Unterstützung durch ambulante Dienste bewältigen könnten.